

# Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (samt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei allen Wiederholungen entsprechender Reduktion. Alle bedeutenden Anzeigen-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Dehse, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Außerhalb Cilli: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ansätze werden auch in der Buchdruckerei Johann Mafusch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Uebersetters): 11—12 Uhr Sonntags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 78 Cilli, Donnerstag den 29. September 1892. XVII. Jahrgang

In der nächsten Nummer unserer Sonntagsbeilage Die Südmärk beginnt eine neue Erzählung von Mark. Derwall: **Schmerz und Liebe.**

Gegenwärtig schreibt der, namentlich in Deutschland, geschätzte Verfasser einen geschichtlichen Roman, der gleichfalls in unserem Blatte erscheinen soll. Er heißt: **Die Rettung der Dänemark.**

Außerdem dürfen wir Beiträge ankündigen von B. Chiavacci, Martin Greif, Franz Herold, Wilhelm Laufer, Ferdinand von Saar und Franz Wolff. Auch steht zu hoffen, daß Georg Ebers, Franz Reim und Adolf Wilbrandt dem Kreise unserer Mitarbeiter treu bleiben.

## Tukaj!

Am Montag haben in Cilli die Schwurgerichtsverhandlungen begonnen. Als der Vorsitzende das Verzeichnis der Geschworenen verlas, antworteten zwei von ihnen nicht mit dem deutschen Worte Hier, sondern mit dem slovenischen Ausruf Tukaj!

Seltam, höchst seltam! Nach dem Gesetze muß der Geschworene beider Landessprachen mächtig und also auch im Stande sein, auf eine deutsche Frage deutsch zu antworten. Aber unter zwölf Männern mögen immerhin zwei sein, die das Gesetz nicht kennen und die sich für berechtigt halten, den Schwurgerichtssaal

zum Schauplatz politischer Kundgebungen zu machen. Duldiam, wie der Deutsche einmal ist, schüttelt er den Kopf dazu und schweigt. Er denkt sich: die Beiden werden sich schon von Rechtskundigen über ihren Irrthum aufklären lassen und am anderen Tage auf deutsche Frage deutsche Antwort geben!

Am Dienstag verliest der Vorsitzende abermals das Verzeichnis der Geschworenen und siehe, nicht zwei, sondern sechs von ihnen antworten: Tukaj! Und dabei blicken diese sechs Männer so herausfordernd, so siegesbewußt umher, als wollten sie sagen: Jetzt kommt der Slave an den Tag!

So weit sind wir schon gekommen, daß der Ernst eines Schwurgerichtes, daß die Heiligkeit des Rechtes seine Wirkung vermag! Das Volk wird herufen, über Sein oder Nichtsein eines Menschen zu entscheiden; es wird berufen, ohne rechtswissenschaftliche Voreingenommenheit, nur auf Grund seines eigenen Empfindens das vernichtende Schuldig oder das beglückende Nicht-Schuldig zu sprechen; es wird berufen, über Leben und Tod, über Ehre und Freiheit sein unanfechtbares Urtheil zu fällen — und dieses Volk, das ganz von der hehren, aber auch furchtbaren Verantwortlichkeit seines Amtes erfüllt sein sollte, findet Zeit und Lust zu politischen Herausforderungen.

Nicht als Mensch, als Slave tritt der Geschworene in den Gerichtssaal; nicht als Mensch, als Slave bezeugt er seine An-

wesenheit. Wird er als Mensch oder als Slave seinen Wahrspruch fällen?

Unglückliches Volk, das zu einer solchen Frage herausfordert; unglückliches Land, in dem solche Fragen auf der Tagesordnung stehen!

Und alles das müssen wir erdulden, weil die einstige deutsche Regierung vergessen hat, in Buchstaben festzustellen, was als selbstverständlich galt: daß die deutsche Sprache das allgemeine Verständigungsmittel in Oesterreich sein und bleiben soll.

Wenn die Ungarn das Magyarische als Staatsprache eingeführt und das Deutsche aus den Aemtern verbannt haben, so ist das begreiflich, denn sie haben eine monarchische Ueberlieferung. Wenn die Polen ihre Sprache zu erhalten versuchen, so ist das begreiflich, denn sie besitzen ein Schriftthum, sie besitzen eine Kunst, sie besitzen eine Geschichte; ja selbst wenn die Tschechen ihr Staatsrecht anstreben, so ist das begreiflich, denn es gab einmal ein Königreich Böhmen.

Wenn aber die aus der Mischung von Germanen, Kelten und Slaven hervorgegangenen Slovenen sich eine Sprache schaffen und die ohnehin in Oesterreich herrschende Verwirrung unnütz vermehren wollen, so ist das von geschichtlichem, wie culturellem Standpunkt aus unerklärlich. Die Slovenen haben keine Geschichte, sie haben kein Schriftthum, sie haben keine Kunst; und ihre Sprache wird außer in Krain und Untersteiermark von Niemandem, selbst nicht von Slaven verstanden.

## Sütschen.

Ein Märchen von Adolf Wilbrandt.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Fürst Richard erstaunte eines Tages sehr, als er in der Brusttasche seines abgelegten und gleichsam als Reliquie aufgehobenen Rockes jenen Brief entdeckte, der damals am Briefkasten vorbeigefallen war und worin er seinen Tod angekündigt hatte. Wie mußte er über den heftigen Verfasser dieses Briefes lächeln! Er lebte jetzt gut und gern, er hatte fast den Namen der Exzellenz vergessen, um die er aus der Welt gehen wollte; sein Ehrgefühl war so ruhig, zufrieden und heil, daß sich kaum eine Narbe daran verspüren ließ. Dies machte ihn sehr nachdenklich und brachte ihn wieder auf Sütschen; — indessen war von diesem geheimnisvollen Freund nie mehr etwas zu hören, noch zu sehen. Der junge Fürst der Koralleninseln, nachdem er seine treu ergebenen Völker lange genug beglückt, auch gegen heranziehende böse Nachbarn vertheidigt hatte, ward endlich von einer schleichenden Krankheit, nämlich vom Heimweh ergriffen. Er wünschte wieder unter Seinesgleichen zu leben; wählte sich einen Stellvertreter und Nachfolger unter den jungen Häuptlingen, denen er etwas höhere Bildung aufgepfropft hatte, schloß einen weißen Handelsvertrag mit seinen deutschen Landsleuten in der Heimat ab, und segelte auf seinem eigenen Schiffe nach Europa zurück, wo er wie ein Märchenprinz

aus dem Morgenland mit staunender Hochachtung empfangen und von lyrischen Dichtern zweiten Grades angejungen wurde.

Mit besonderen Ehren begrüßte ihn sein engeres Vaterland; der König und die Regierung beschloßen, ihm für jenen günstigen Handelsvertrag einen hohen Orden zu verleihen, und in öffentlicher festlicher Versammlung bestete ihm der Minister, nach einer schicklichen Ansprache diesen Orden selber an die Brust. Es war der nämliche Minister, der ihn um seiner geringen Fähigkeiten willen entlassen hatte. Weil die Exzellenz kurzfristig war, erkannte sie den hohen Reisenden, der seinen Namen durch einen Zufall aus der Koralleninseln-Sprache verändert hatte, erst in dem feierlichen Augenblick, als sie den Orden auf die zu ehrende Brust drückte. Sind Sie das? stammelte der verwunderte Minister. Ja, das bin ich, antwortete Richard. Hinter ihm schien Gütschen zu lachen; jedenfalls aber lachte Jemand in Richard selbst, und er dachte, während er die kühle Hand des Ministers in der seinen hielt: Einmal übereilt und nie mehr!

Dies war jedoch übereilt; denn rasches und heißes Blut findet viele Wege, und der gewesene Fürst, jetzt junger Anwalt, Rechtsgelehrter und Politiker, sollte bald erleben, was für ein Feind in ihm steckte. Er hatte in seiner hohen Stellung im Weltmeer regieren gelernt; sein ohnedies ungekümmerter und kriegerischer Sinn war jetzt durchaus für eine „starke Politik“ und hatte gar keine Freude daran, wenn man ihm widersprach. Da er aber wieder unter Deutschen lebte, so

wimmelte es in der Luft von verschiedenen Meinungen, eine so zäh und sicher wie die andere; und die Wirthstafeln, an denen er verkehrte, disputierten täglich und erregten sein Herrscherblut. Besonders reizte ihn Einer, den er sonst um seinen Seelenadel liebte und verehrte; ein blasser und zarter Mensch, der wegen eines Unfalls seit langen Jahren hinkte und vom Waffendienst als untauglich ausgeschlossen war. Nicht deshalb, aber aus idealen Theorien bekämpfte dieser Richards unternehmende Politik, sprach gern von der stilleren, aber tieferen Wirkung geistiger Eroberungen, verwarf die Ausschweifungen nationalen Ehrgeizes oder Ehrgefühls, und kümmerte sich bei aller Sanftmuth des Ausdrucks ganz und gar nicht darum, ob er den Fürsten der Koralleninseln durch diese Ansichten verlege oder nicht. Eines Abends endlich gieng er so weit, die politischen Pläne Richards gewalthätig und unchristlich zu nennen; eine Verwegenheit, die das aufwallende „Herrscherblut“ nicht mehr ertrug. Richard sprang auf; es erschien ihm wie eine Pflicht, diesen Jämmerling einen kriegsuntauglichen, verachtungswerthen Krüppel und elenden Feigling zu nennen, an dem das Vaterland keinen Theil mehr habe. Er schlug, ehe er diese Rede begann, mit der blaugeäderten Faust auf den Tisch; dann rief er aus: Und wenn Sie die Stirn haben, einem wirklichen Mann so ins Herz zu greifen, so sind Sie ein ganz —

(Fortsetzung folgt.)



Trotzdem soll die Scheidewand erhalten und immer mehr gefestigt werden, die Slovenen von den heutigen Culturvölkern trennt. Denn während die Culturvölker dem Licht und der Freiheit entgegenstreiten bleibt es hier finster und trüb. Im Trüben läßt sich gut fischen. Das wissen die Hezer, denen das arme slovenische Volk zum Opfer fällt. Deshalb wird weiter gehebt und weiterhin Feindschaft gestiftet.

Wenn dem Grafen Taffe die Erhaltung des Staates mehr gilt, als die Zustimmung slavenfreundlicher Vorträger, dann möge er als Warnungsruf das Wort beherzigen, das slovenische Geschworene im Cillier Gerichtssaale sprechen: T u k a j!

## Ein deutscher Oesterreicher.

Graz, 29. September.

Dr. Josef Ritter von Waser tritt in den Ruhestand. Seit 44 Jahren ist er im Staatsdienste, seit mehr als dreißig Jahren gehört er den Vertretungskörpern des Landes oder des Reiches an, seit 23 Jahren ist er Präsident des Oberlandesgerichtes, seit 15 Jahren sitzt er im Herrenhause; mit 81 Jahren entschließt er sich erst, sich zur Ruhe zu setzen — Zeit seines Lebens war er ein Oesterreicher, ein Deutscher, ein Liberaler. Als Politiker ein standhafter Anhänger der großen deutschen Partei, sie mochte diesen oder jenen Namen tragen, als Richter ein Weiser und ein Character, der sich nicht scheute, wenn es noth that, offen und ohne Rücksicht seine Meinung zu sagen, auf jede Gefahr hin. Sein Volk und seine Partei, sie können stolz sein auf diesen Mann, der ihnen zur Zierde gereicht.

Obwohl Waser, als er noch im Abgeordnetenhaus saß, die Berichterstattung über die wichtigsten judiciellen Vorfälle hatte und obwohl er auch später im Herrenhause, im Anschlusse an die liberale Partei, jederzeit seine parlamentarischen Pflichten auf das eifrigste erfüllte — der Schwerpunkt seiner Lebensstätigkeit liegt doch in seiner Führung des Grazer Obergerichtes. Hier war es ihm auch gegönnt, für Oesterreich Großes zu leisten, dem österreichischen Staatsbewußtsein und dem österreichischen Rechtsbewußtsein in einer Zeit, die Alles hinwegzufegen drohte, eine feste Säule zu werden. Sein Berufsgebiet, das Steiermark, Kärnten und Krain umfaßt, wurde in die nationale Bewegung hineingerissen und die Gunst, die plötzlich alle Nichtdeutschen in Oesterreich emporjohnte, erzwang sich auch den Eintritt in den Tempel des Rechts und der Rechtssprechung, als dessen oberster Hüter Waser bestellt war. Das Neueste suchte da Waser in harten Kämpfen zu verhüten; und, als er sah, daß er in solchen Zeiten seinen Platz halten müsse, weil nach ihm die Sintfluth kommen würde, da harrete er aus mit dem Aufgebote aller Kräfte. Was er verhütet hat, das läßt sich heute noch nicht übersehen; sein Widerstand jedoch war aller Welt offenkundig. Vielleicht wird eines Tages die Geschichte des Justizministeriums Prajak geschrieben werden. Ritter v. Waser wird eine Hauptperson in dieser Geschichte sein und ihm, nicht dem Minister werden die Sympathien zufallen.

Was wurde nicht alles versucht in der Zeit der Versöhnungsära? Eingewohnte Sprachverhältnisse, die durch Jahrhunderte entsprochen hatten, wurden plötzlich zerrüttet, um einer Sprache Eingang in das Rechtsleben zu verschaffen, die als Sprache noch gar nicht bestand, sondern nur in allerlei verschiedenen Mundarten lebte. Der Entwicklungsgang aller europäischen Staaten wurde bei uns ins Gegentheil verkehrt. Sprachliche Hindernisse, die längst überwunden schienen, wurden wieder aufgethürmt, die öffentlichen Bücher in eine Verwirrung gebracht, an deren Beseitigung einige Generationen werden arbeiten müssen. Die Rechtseinheit wurde mit der Spracheinheit aufgegeben: Alles das den Liebhabereien einer verzogenen Geistlichkeit und einigen Schreibern zu Pize die alle miteinander sich der Herrschaft

einer gehätselten Classe zur Verfügung gestellt haben, um Oesterreich auf den Kopf zu stellen! Die Agitation machte Anstalt, auf alle österreichischen Uebersetzungen in der Rechtspflege zu brechen; die Rechtspflege wurde zur Sprachpflege und nicht mehr der Rechtsgelehrte, der Sprachenkenner kam zunächst in Betracht. Wäre es möglich gewesen, so hätte man damals einen Mann an die Spitze des Grazer Oberlandesgerichtes gesetzt, der imstande gewesen wäre, eine slovenische Rechtsterminologie zu erfinden, denn nichts erschien verbienlicher als die äußere Ausbildung von Mundarten zu Sprachen. Gibt man sich doch heute noch die Mühe, nachdem das Slovenische längst bei Gericht Eingang gefunden hat, erst eine slovenische Rechtsprache im Wege der Beurteilung und der Commissionen zu schaffen! (Siehe den Aufsatz über die slovenische Amtssprache in unserer vorigen Nummer).

Nun wird eine wilde Heze um die Nachfolgerschaft nach Ritter v. Waser sich entwickeln. Die Gegner der staatsverhaltenden Deutschen werden einen der Ihrigen an seine Stelle gesetzt wünschen, damit er der sogenannten Gleichberechtigung Raum mache. Da wird sich Hohenwart einsetzen müssen. Wir hoffen jedoch, daß ein Mann vom Schlage Wasers wieder an diese Stelle kommt!

Herr Dr. v. Waser ist Ehrenbürger von Graz, Bietan, Friedau, Bruck, Leoben, Trofaiach, Bordenberg, Luttenberg und Krieglach, sowie von den Landgemeinden Groß- und Kleinveitsch, Nettenegg, Kapellen und Altenberg, Langenwang, Bretull, Schwöbing, Mitterberg, Feistritzberg, Hönigsberg, Treibach, Rattenau, Gay, St. Peter ob Leoben, Göß, Mitterndorf, St. Michel, St. Stefan, Kraubath, Rammern und Traboch.

## Umschau.

**Die Slovenen** werden weiter begünstigt. Die Regierung hat nunmehr die Errichtung eines Seminars für slavische Sprachen an der deutschen Universität in Graz beschlossen. Dem Seminar werden vielleicht slovenische Lehrkanzeln und ganz slovenische Facultäten folgen. Es ist eben derselbe Weg, der auch in Prag eingeschlagen wurde und zum Ziele führte für die Tschechen.

**In Wien** starb der erste Bürgermeister-Stellvertreter, Herr Dr. Franz Borschke. Er war eine Stütze der deutschliberalen Partei und ein Mann von solcher Tüchtigkeit, daß seine Vorzüge auch von politischen Gegnern anerkannt werden müssen. Die Kosten der Beerdigung wird die Stadt Wien tragen.

**Im böhmischen Landtag** brachte am Dienstag der Oberstlandmarschall die von den Jungtschechen eingebrachte Adresse an die Krone zur Verlesung. Zunächst wird dem Monarchen treue Ergebenheit ausgedrückt, dann werden Beschwerden gegen die Deutschen und insbesondere gegen den deutschen Schulverein geführt, dessen Wirken der Adress-Entwurf als unmoralisch bezeichnet. Zum Schlusse heißt es: Auch wir wollen einen Ausgleich, doch einen wirklichen und ehrenhaften Ausgleich unter Zustimmung und nach dem Uebereinkommen beider Nationalitäten, einen Ausgleich, der auf moralischer Grundlage fußt. Der jetzige sogenannte Ausgleich, der einseitig durchgeführt werden soll, ohne Rücksicht auf die Rechte des Königreiches Böhmen, ist eine bloße Vergewaltigung und wird die Verwirrung im Lande noch erhöhen. Der Landtag des Königreiches Böhmen, in Besorgnis um die Zukunft dieses Königreiches, bittet Eure Majestät, seine garantierten Rechte in Betreff der Einheit und Untheilbarkeit dieses Königreiches zu schützen. Wenn Eure Majestät, Ihr am 31. April 1861 der Deputation des Landtages gegebenes Versprechen, sich in Prag als König krönen zu lassen, erfüllen, dann werden durch diesen erhabenen Act die legitimen Rechte dieses Königreiches, seine Selbstständigkeit und Untheilbarkeit erneuert. — Nachdem noch einige andere Anträge eingebracht waren, wurde der Landtag vertagt.

**Muß der Geschworne beider Landesprachen mächtig sein?** Wie es scheint, ist diese Frage auch in Tschchien nicht entschieden. In der Verhandlung über die Erbschaft nach dem Grafen Waldstein erhob sich einer der Geschwornen und gab die Erklärung ab, die Geschwornen des Prager Landesgerichtsprangels seien der deutschen Sprache nicht genügend mächtig, um dem Proceß folgen zu können, sie verlangten eine Uebersetzung der Anklageschrift ins Tschechische und diese müßte dann unter ihnen zur Vertheilung gelangen. Der Vorsitzende und der Staatsanwalt erklärten, daß sie diesem Ansuchen gegenüber ratlos (!) dastehen und erst nach längerer Debatte zwischen den Privatanwälten, den Verteidigern und dem Staatsanwalt gab der Präsident dem Antrag statt und beschloß, trotzdem keine Bestimmung besteht, daß den Geschwornen diese Uebersetzung der Anklage gegeben wird, im Laufe der Verhandlung die Anklage von einem Dolmetsch ins Tschechische übersetzen und vertheilen zu lassen, inzwischen aber die Verhandlung fortzusetzen. — Auf die Frage, wie viele der Herren eine tschechische Uebersetzung wünschten, erhoben sich neun Geschworne.

**Sammlung der Kräfte.** Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Abwehr in Warnsdorf einen bemerkenswerten Leitfaden, dessen Schlusssätze lauten: Trotz des bestimmt ausgesprochenen Wunsches aus dem Norden und Süden des Reiches will sich die geforderte Vereinigung aller deutschen Kräfte zur energischen Abwehr der immer unverschämter vordringenden nationalen Gegner nicht vollziehen. Die Tschechen lassen es, wie jeder Tag fast beweist, wenigstens nicht an Bemühungen fehlen, eine Verständigung ihrer Fractionen anzubahnen; die Deutschen betrachten dies als Lugus. Welche Schicksalschläge sollen denn noch das deutsche Volk treffen, ehe es sich fest aneinanderschließt, um den nationalen Gegner gemeinsam den Weg zu seinen Gebieten zu vertreten?! Angesichts der neuesten Vereinigungsversuche der Tschechen wäre es hoch an der Zeit, daß sich die Vertreter der Deutschen der im Volke freudig begrüßten Anregung der Abgeordneten Dr. v. Kraus und Dr. Foregger erinnern und vielleicht einen deutschen General-Landtag inscenieren, der wohl zum mindesten so „imposant“ ausfallen dürfte, wie der geplante tschechische. Das deutsche Volk wird die Concentration der Kräfte nicht aus dem Auge verlieren. Endlich muß es sich einmal vor Aller Augen zeigen und auf das Bestimmteste festgestellt werden, wo der Zersplitterungs-Bacillus steckt, der die deutsche Thakraft und Actionsfähigkeit lähmt.

**In Reichenberg** hat kürzlich ein großer Fackelzug und ein Festcommerz zu Ehren des Landtagsabgeordneten und Bürgermeisters Dr. Schüller stattgefunden. Die Feier ist insofern bemerkenswert als sie eine Kundgebung darstellt gegen die in der Reich. Ztg. erhobene Beschuldigung, welche die loyale und österreichisch patriotische Gesinnung des genannten Landtagsabgeordneten in Frage stellt.

**Zur Einlösung des Silbergeldes** Im Landvolke ist vielfach die ganz irrige Meinung verbreitet, daß die k. k. Steuerämter das zur Einlösung bestimmte alte Silbergeld nur bei Steuerzahlungen annehmen. Dem entgegen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die k. k. Steuerämter verpflichtet sind, altes Silbergeld nicht nur bei Steuerzahlungen, sondern zu jeder Zeit und in jeder Menge zu den in den öffentlichen Kundmachungen angeführten Preisen einzulösen, was sie auch thun. Wahrscheinlich sind es die im Lande zum Zwecke des Silberaufkaufes herumziehenden Agenten, die den Landleuten das alte Silbergeld unter allen möglichen unwahren Vorspiegelungen zu bedeutend billigeren Preisen abzudrücken suchen. Es kann vor diesen Leuten nicht entschieden genug gewarnt werden.

**Auszeichnungen.** Aus Budapest wird vom 24. September berichtet: Diejenigen Beamten der beiderseitigen Finanzministerien, die um das Zustandekommen der Maluta-Morlaan sich be-



vortragende Verdienste erworben haben, wurden vom Kaiser in besonderer Weise ausgezeichnet. Staatssecretär Lang erhielt das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens, Ministerialrath Engedy das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und Sectionsrath Popovits den Orden der Eisernen Krone dritter Classe; Sectionschef Niebauer und Ministerialrath Winterstein wurden in den Freiherrnstand erhoben und Ministerial-Vicesecretär Gruber erhielt mit der gleichzeitigen Ernennung zum Finanzrath das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens.

### Weltausstellung Chicago 1893.

Die k. k. Central-Commission für diese Ausstellung hat sich in den letzten acht Tagen mit der Aufgabe befaßt, die Anmeldungen (etwa 800) nach den verschiedenen Gruppen rücksichtlich ihrer Zulässigkeit und der Ansprüche bezüglich des Raummaßes einer Prüfung zu unterziehen. Diese Arbeit ist nun abgeschlossen, so daß in nächster Zeit den Ausstellern die entsprechenden Zulassungsscheine zugefertigt werden können. Am Samstag, den 1. October findet auf Grund einer gegenseitigen Verständigung eine Besprechung des Architekten der österreichischen Commission, Emil Bressler, mit dem Architekten für die deutsche Abtheilung, Karl Hoffacker in Prag statt, die den Zweck hat, Verhandlungen über einzelne gemeinschaftliche Fragen zu pflegen. Am 22. September fand eine Sitzung des Ausschusses für diese Ausstellung statt, der auch Regierungs-Commissär Consul Dr. von Politsek beizuhobte. Unter den Einläufen war besonders bemerkenswert das Unionsgesetz vom 6. April d. J., das den Schutz ausländischer Aussteller vor Verfolgung wegen Ausstellung von Waren, die durch amerikanische Patente und Handelsmarken geschützt sind, regelt. Dieses Gesetz, das für alle fremdländischen Aussteller von höchster Wichtigkeit ist, bestimmt: Daß kein Bürger eines anderen Landes für die Verletzung irgend eines von den Vereinigten Staaten erteilten Patentes oder irgend einer in den Vereinigten Staaten registrierten Handelsmarke oder Etiquette verantwortlich gemacht werde, wenn die beklagte That im Zusammenhange mit der Ausstellung irgend eines Artikels oder Gegenstandes auf der Columbianischen Ausstellung in Chicago begangen ist oder begangen werden wird.

### Aus Stadt und Land.

#### Von der Oberpostdirection in Graz

erhält die Deutsche Wacht folgende Mittheilung: Vom 1. October l. J. an wird auf der Route Bötschach-Windisch-Landsberg eine zweite tägliche Postbotenfahrt eingerichtet, welche nach folgendem Curse verkehren wird: Tour- und Rückfahrt: Bötschach Bahnhof ab 3 Uhr 15 Minuten nachmittags; Pristova an 5 Uhr 15 Minuten nachmittags; Pristova ab 5 Uhr 20 Minuten nachmittags; Windisch-Landsberg an 6 Uhr 20 Minuten abends. Retour-Fahrt: Windisch-Landsberg ab 5 Uhr 30 früh; Pristova an 6 Uhr 15. Min., früh; Pristova ab 6 Uhr 20 Minuten früh; Bötschach an 8 Uhr 35 Min., früh.

Unser Gymnasium weist heuer eine noch nicht dagewesene Besuchsziffer auf. Die Gymnasialclassen besuchen 363, den Vorbereitungscurs 62 Schüler. Einzelne Classen mußten wegen Ueberfüllung getheilt werden, und ein Professor, der sich schon auf einen recht bequemen Winter gefreut hatte, muß nun fast doppelt so viel Lehrstunden abhalten, als ursprünglich geplant war. — Jedenfalls zeugt die hohe Besuchsziffer für den guten Ruf des hiesigen Gymnasiums.

Reifeprüfungen haben am Montag am Cillier Staatsgymnasium unter dem Voritze des Herrn Landes Schulinspectors Dr. Zindler bestanden: Karl Hummer, Anton Jöst und Richard Zirnagast.

Herr Dr. Neckermann, unser verehrter Bürgermeister und Ehrenbürger, hat sich in seiner Eigenschaft als ordentliches Mitglied des k. k. Landes Sanitätsrathes am Montag nach Graz begeben und ist gestern von dort zurückgekehrt.

**Die Urkunde** für den neuen Ehrenbürger von Cilli, Herrn kais. Rath und Bürgermeister Dr. Neckermann wird in einer kunstvollen Mappe ruhen, die nach dem Entwurfe des Herrn Professors Theyer in Graz vom Hof-Juwelier Bachiaffo in Cilli hergestellt worden ist. Auf rothem Blausch hebt sich wirksam ein in oxydirtem und vergoldetem Silber ausgeführter Schild ab, der den Rahmen fürs Stadtwappen von Cilli bildet: drei goldene Sterne im blauen Felde. An den unteren Theil des Ornamentes schließen sich symmetrisch zwei Füllhörner an, in denen Früchte liegen und aus denen je ein Vorbeerzweig (aus grünem Email) sprießt, den ganzen Schild umrankend. Oberhalb des Schildes ist die Mauerkrone aus vergoldetem Silber angebracht. Vier leuchtende Armantesteine, die den Schild zieren, erhöhen noch den farbigen Eindruck. — An den vier Ranten der Mappe sind Schmuckbeschläge aus mattedem, glänzendem und vergoldetem Silber und farbigem Email angebracht. Sechs sogenannte Knöpfe zeigen die Buchstaben J. N. in Gold auf weißem Emailgrund. — Vier Arbeiter waren abwechselnd etwa einen Monat lang mit dieser Arbeit beschäftigt, die künstlerischen Wert beanspruchen und den Vergleich mit weltstädtischen Erzeugnissen dieser Art herausfordern darf. Auch der Entwurf des Herrn Prof. Theyer verdient volles Lob, weil durch das starke Hervortreten des Wappens von Cilli und der städtischen Mauerkrone der Hauptgedanke richtig betont wird. — Die Buchbinderarbeit wurde in einer Wiener Anstalt hergestellt. — Nach erfolgter Ueberreichung, (die bei der Feier des 25jährigen Bestandes unserer Selbstständigkeit stattfindet), soll die Mappe öffentlich ausgestellt werden. Es findet dann jeder Cillier Gelegenheit, diese Blüte unseres heimischen Kunstgewerbes zu bewundern.

**Künstlerbilder.** In der Buchhandlung von Johann Kalusch sind seit Dienstag die Bildnisse der Künstler und Künstlerinnen ausgestellt, die von Herrn Director Galozy für die vereinigten Bühnen von Marburg und Cilli angeworben worden sind.

**Theaterzüge.** Die Spielzeit unseres Stadttheaters beginnt in den ersten Tagen des Octobers. Bei vielen Kunstfreunden in Tüßler und Steinhäusl erwacht der Wunsch, unseren Theatervorstellungen beizuwohnen. Diese sich dieser Wunsch erfüllen, hätte Herr Galozy eine größere Einnahme und wir hätten das Vergnügen, unsere Freunde und Parteigenossen des Oesteren zu begrüßen. Die Leitung der Südbahn braucht nur den Abendzug eine Stunde später, als bisher verkehren zu lassen. Vielleicht ist sie so lebenswürdig.?! Auch ihr muß ja die stärkere Benützung dieses Abendzuges willkommen sein. Es soll uns herzlich freuen, wenn die Anregung auf fruchtbaren Boden fällt.

**Vom Stadtparkfest.** Der vom Cillier Stadtverschönerungsverein für das Stadtparkfest erwählte Gesamtausschuß hielt am Samstag Abend seine feierliche Schlussung ab, bei der das glänzende Ergebnis des Festes gleichsam amtlich zur Kenntnis genommen wurde. Der Sitzung folgte eine gesellige Zusammenkunft, die in der heitersten Weise verlief.

**Trauung.** Gestern, am 28. Sept. fand in Windisch-Feistritz die Trauung des Herrn Victor Stibill mit Fräulein Mizi Wreßl statt.

**Robitsch-Sauerbrunn.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Gemeindegewahlen. Difficile est satiram non scribere. Es ist that-sächlich schwer, über unsere am 20. September erfolgten Wahlen zu schreiben, ohne dabei zu spotten und zu lachen. Die armen Geschäftsmacher in den kirchlich geweihten Räumen vom heiligen Kreuz, wie haben sie sich mit ihren Bänkelsängern o tutti quanti seit mehr als einem halben Jahre die Füße wundgelaufen! Es war ihnen das Höchste, sich den Sieg zu sichern, einen Sieg, durch den die Deutschen und deutschfreundlich Gesinnten gründlich vernichtet werden sollten. Ein Kagenjammer aber ist ihr Sieg; es wurden Früchte gezeitigt, die viel bitteren Weigeschmack aufweisen, da ihre Thätigkeit weiter gieng, als es sonst der Anstand bei halbwegs civilisierten Menschen gestattet.

Wir wollen vom Abküssen der alten Weiber, deren Qualität unseren heißblütigen Ruchlingen ganz gleichgiltig ist; wir wollen vom Händeringen, von Bannflüchen u. s. f. u. s. f. absehen und diese bedauerliche Wahlstimmenfälscheri lediglich als der Würde eines jeden Mannes, der auf gesellschaftliche Bildung auch nur im geringsten Ausmaße etwas hält, abträglich hinstellen. Aber ist es nicht abscheulich, wenn man Wähler der Gegenpartei förmlich abfängt, sie im Wagen davon führt? Spricht es nicht von vollkommener moralischer Verworfenheit, wenn man Wähler der Gegenpartei förmlich absperrt, sie zu ihren Gefinnungsgenossen nicht kommen läßt, um so ungestört und mit dem Aufgebot aller priesterlicher Macht die guten zitternden pfarrherrlichen Unterthanen durch Ueberredung, gleichnerische Versprechungen und Drohungen zum Mindesten von der Stimmenabgabe abzuhalten, wenn nicht für sich zu gewinnen? Das war ein Fangen und Feilschen um die bäuerlichen Stimmen, daß man sich abwenden mußte, um dieses erbärmliche und verwerfliche Spiel nicht zu sehen. Es wurde so arg getrieben, daß der politische Commissär, der mit 6, sage sechs Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung gekommen war, einschreiten mußte, um den Versuch zu wagen, die gefangenen deutschgesinnten Wähler aus ihrer Klausur zu befreien. Aber auch dies nützte nichts. Unsere Gegner, unter denen sich nicht ein Mann befand, den man halbwegs der Intelligenz beizählen könnte — Pardons! es waren drei christlich-katholische Seelenhirten dabei — geriethen außer Rand und Band; die Leute folgten nur den salbungsvollen Worten ihres Oberpfarrers (nadjupnik) und seiner beiden tonfurierten Adjutanten, sie horchten auch nicht auf die freilich sehr mild gesprochenen Worte des Wächters der Wahlordnung. So erzwangen sie mit ihrem Trosse die Mehrheit im zweiten und dritten Wahlkörper. Doch, wie sieht es mit dieser zusammengewürfelten Mehrheit aus? Da sie unter sich nicht 18 Männer mit nur halbwegs nöthiger Eignung für einen Gemeindevorstand aufreiben konnten, mußten sie Leute auf ihr Schild erheben, die bereits unsere Partei bei der vor 3 Jahren stattgehabten Wahl selbst wählte, die allerdings während der Functionsdauer von den pfarrherrlichen Ruchlingen durch wahrheitsentstellendes Vorgehen etwas in ihrer deutschfreundlichen Gesinnung wandelnd gemacht, dieser doch, bei Leibe, noch lange nicht entfremdet wurden. Ihr „Sieg“ ist daher ein äußerst bescheidener und für die kolossale Anstrengung, die er beanspruchte, that-sächlich kein Erfolg. — Nun, wir werden sehen, wie sich diese Mehrheit weiter helfen wird. Ihre Zusammensetzung ist eine derartige, daß man ihr ohneweiters einen dreijährigen Turnus überlassen kann, damit sie sich bestimmt und zwar gründlich als zur Leitung der Gemeindegangelegenheiten unfähig erweise. Die deutschfreundlich gesinnte Partei, die in ihrer gegenwärtigen Minderheit geistig thurmhoch die Russenfreunde überragt, wird sehr gut thun, den russisch-römischen Felden hübsch auf die Finger zu sehen und ihre Intelligenz einzusetzen, daß auch künftighin Ordnung in unseren Gemeindegangelegenheiten herrsche. Wir haben keinen Grund, der uns bange machen würde, unsere „Besieger“ aber sind nicht in der gleichen günstigen Lage. Der zwanzigste September wird noch ganz ungeahnte Folgen haben, dann wird die Neue zu spät kommen! — Wenn man aus dieser Wahlschlacht einzelne Episoden aufzählen wollte, könnte man ganze Spalten voll-schreiben, um die Unverschämtheit unserer nationalen Gegner, mit denen wir uns, Gott sei es geklagt, herumschlagen müssen, klarzulegen. Wir lassen diese unfruchtbare Arbeit, fassen jedoch mit einem Worte alles zusammen, was das Gebahren der clerical-slavischen Hezer hervorruft, und dieses Wort ist: Edel.

**Pettau.** Großes Aufsehen erregte die am 25. September auf offener Straße vom hiesigen k. k. Gendarmerie-Wachtmeister Josef Pozun vorgenommene Verhaftung eines sein gelleideten Mannes, der im Jahre 1886 in hiesiger Gegend bedeutende Gelddiebstähle verübt hatte und seit 1887 fleißig verfolgt worden war. Der



Dieb war damals nach Amerika geflüchtet und kehrte jetzt anlässlich der bevorstehenden Hochzeit seines hier wohnenden Bruders auf Besuch zurück. Der Verhaftete wurde dem hiesigen k. l. Bezirksgerichte eingeliefert. Der Name des Verhafteten, der am Wege zum Bezirksgerichte einen Fluchtversuch machte, ist Martin Löschnig.

**Ueberfiedlung von Notaren.** Der Notar in Rohitsch, Dr. Adolf Mrazlag, dem die nachgesuchte Veretzung nach Tüßter bewilligt wurde, wird sein neues Amt am 1. October antreten. Ebenso wird der Notar in Weiz, Herr Josef Rudl, am 1. October das Notariat in Mura übernehmen.

**Steinbrück.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Am 23. September hielt der Verein *Regelbahn- und Fesclub* in Steinbrück im Gasthause zum Bahnhof seine Hauptversammlung ab, bei welcher der Obmann, Herr Kroppe den Vorsitz führte. Herr Kroppe begrüßte die Anwesenden in herzlichen Worten und eröffnete die Hauptversammlung. Dem zum Vortrage gebrachten Thätigkeitsberichte entnehmen wir, daß im verflossenen Jahre folgende Unterhaltungen veranstaltet wurden: Fünf Vergnügungsabende veranstaltet von den Herren Rizzoli, Knina, Laa, Kaiser und Kroppe; ein Concert veranstaltet von Herrn Rizzoli; ein Kränzchen veranstaltet von Herrn Gartner und ein Costümkränzchen, welches letztere jedenfalls zu den schönsten Unterhaltungen gehörte, die in Steinbrück je gegeben wurden. Nachdem kurz vor Abhaltung der Hauptversammlung der frühere Säckelwart Herr Kaiser von Steinbrück verstorben wurde, so berichtete über den Cassestand Herr Kroppe. Es beliefen sich die Einnahmen auf 319 Gulden 44 Kreuzer, die Ausgaben auf 252 Gulden 41 Kreuzer. Somit beträgt der Cassestand 67 Gulden 3 Kreuzer. Es wurden noch die Zeitungen licitirt und nachher fand die Neuwahl des Ausschusses mit nachfolgendem Ergebnis statt: Herr Heinrich Gartner, als Obmann, Herr Blasius Kroppe, als Obmann-Stellvertreter, Herr Johann Laa, als Säckelwart, Herr Elias Wurmsberger, als Schriftführer, die Herren Felix Schindler und Anton Witteschnil, als Ersatzmänner. Für die heurige Herbst- und Faschingszeit wurde für jeden zweiten Donnerstag ein Gesellschaftsabend festgestellt und zwar von Mitte October angefangen, außerdem ein Kränzchen und ein Concert in Aussicht genommen, vorüber jedoch der Ausschuss Näheres bestimmen wird. Schließlich wurde dem Herrn Kroppe für seine Verdienste um den Verein durch Herrn Emil Rizzoli warmer Dank ausgesprochen. Der Verein zählt gegenwärtig 22 Mitglieder und ist stark deutsch.

**In Obersteiermark** haben der Kaiser Franz Josef, der König von Sachsen, der Großherzog von Toscana und Prinz Leopold von Bayern diefertage 'Hochwildjagen abgehalten.

## Vom Radsahren Wien-Triest.

Anlässlich des Radwettfahrens Wien-Graz-Triest war der Gasthof zum Engel in Cilli zur Controlstation bestimmt worden. Das Amt der Controllore übten die Herren Kmezniger aus Graz und Rantl aus Cilli. Schon am Abend fanden sich sehr viele Freunde des Radsports ein und die Menge vermehrte sich bis 2 Uhr nachts derart, daß kein Platz mehr zu bekommen war. Vor dem Gasthose war ebenfalls alles dicht besetzt. Um 3 Uhr 29 Minuten kam der erste Radfahrer Herr Josef Sobotka unter Begleitung zweier Cillier Radfahrer in der Controlstation an. Derselbe sprang mit großer Leichtigkeit vom Rad, übergab sein Controlbuch, nahm einen kleinen Imbiß, trank  $\frac{1}{4}$  Liter alten Weines und setzte nach einem Aufenthalt von genau 3 Minuten (um 3 Uhr 32 Minuten) die Fahrt fort. Herr Sobotka zeigte nicht die geringste Spur von Aufregung oder Ermüdung, beantwortete die an ihn gestellten Fragen der Neugierigen und war sehr guter Laune. Er wurde bei der Ankunft wie bei der Abfahrt mit einem All-Heil begrüßt. Um 4 Uhr 9 Minuten kamen die Herren Bach-

mann, Fischer und Wokurka und um 4 Uhr 13 Minuten Herr Trinka aus an. Dieselben ließen sich das Dargereichte sehr gut schmecken; Herr Fischer äußerte sich auf eine an ihn gestellte Frage, daß sie Herrn Sobotka noch ganz gut einholen werden. Nach einem Aufenthalte von 20 Minuten setzten die zuerst angekommenen drei Herren und dann Herr Trinka die Fahrt fort. Als sechster traf Herr Josef Lugert um 5 Uhr 5 Minuten ein, als siebenter Herr Heinrich Freiherr von Gesebeck um 5 Uhr 20 Minuten, als achter Herr Josef Blumauer um 5 Uhr 29 Minuten, als neunter Herr Moriz Ehrenfeld um 7 Uhr 35 Minuten, als zehnter Herr Karl Schug um 9 Uhr 3 Minuten, als elfter Herr Dedo Winkler um 9 Uhr 59 Minuten und als zwölfter und letzter Herr Arthur Thom um 10 Uhr 13 Minuten. Herr Karl Schug ist, durch eine Verstauchung des Fußes an der Weiterfahrt behindert, in Cilli verblieben und mit dem nächsten Zuge nach Hause gefahren. Hierbei kann nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Gorzini als Besitzer des Gasthofes zum Engel für ausgezeichnete Küche und Getränke sowie für gute Bedienung vorgeföhrt hatte.

Herr Max Kleinoscheg, der sich zum Empfang der Rennfahrer nach Triest begeben hatte, schrieb folgende Mittheilungen für das Grazer Tagblatt nieder: Triest. Ziel! Es ist nicht leicht möglich, das Ziel eines Rennens unscheinbarer auszustatten. Wir sind gewohnt, bei 50 oder 100 Kilometer-Rennen schon festlich geschmückte Ziele zu sehen — hier — bei einem 500 Kilometer-Rennen, beim ersten derartigen und größten Rennen Oesterreichs nicht, gar nichts als eine rothe Fahne, die das Ziel bedeutet, die Functionäre und 10 bis 20 Personen aus der nächsten Vorstadtnachbarschaft. Die Zielfunctionäre sind verstärkt durch die aus Wien und Graz gekommenen Start- und Centralfunctionäre. Die Sonne brennt hier auf die Umgebung des 2-6 Kilometer-Steines in schauderhafter Weise, eine miserable Oesteria versucht, ihr Bestes zu leisten. Die Telegramme und telephonischen Mittheilungen müssen von Triest per Rad heraufbefördert werden, sie kommen immerhin schneller als durch Boten.

Triest entwickelt auch nicht das geringste sportliche Interesse, die Blätter besprechen das Rennen in kurzen Artikeln, ohne eben zu wissen, was es heißt, mit eigener Kraft 500 Kilometer zurückzulegen. Soeben wird Fischer als Erster in Adelsberg anvisiert. Inzwischen sammeln sich einige Neugierige an, Leute der Nachbarschaft bringen sogar einige Fahnen, die an den Bäumen in aller Eile befestigt werden. Auf diesen hat übrigens längst die liebe Straßenjugend plaggenommen und begrüßt jede Staubwolke, die auf der in Serpentina herabziehenden Opicinastraße sichtbar wird, mit frenetischem Geheul. Endlich ertönt ein Schuß und in schärfstem Tempo kommt ein — Preßburger Radfahrer dahergeföhrt, der eben nur eine Reise zu Rad nach dem Süden macht.

Es war also nichts oder richtiger ein falscher Alarm. Inzwischen siebelt sich am Ziele ein ambulanter Gefrorenes-Mann an, der prächtige Geschäfte macht, denn die Sonne brennt unbarmherzig herab.

Endlich ist es auch gelungen, in aller Eile sieben Mann einer sehr, sehr vorstädtischen Musikkapelle aufzutreiben, die nach längerem Handeln endlich auch ihre Instrumente bringt und den Versuch macht, den beliebten Buona Fortuna-Marsch loszulassen. Gleich darauf wird es 2 Uhr Nachmittag. Abermals ein Schuß, jetzt ist's Ernst. Zwei große Staubwolken wirbeln dicht hintereinander auf und — Sobotka von der Wiener Wanderlust, mit Tusch und All-Heils-Grüßen begrüßt, fliegt 2 Uhr 0 Minuten 45 Secunden durchs Ziel, somit den Record Wien-Triest 500 Kilometer mit 28 Stunden und 45 Secunden schaffend. Ihm dicht an der Ferse um 36  $\frac{1}{4}$  Secunden später als Zweiter folgt Wokurka vom Wiener Touren-Bicycles-Club. Beide ganz frisch und munter, nur entseztlich mit dem Staub bedeckt, der fußtief auf der miserablen Opicinastraße liegt. Sie werden

sofort ins Hotel spediert, wo sie nun ruhen.

Raum von der ersten Aufregung beruhigt — wird wieder Achtung gerufen, und der dritte Renner wird sichtbar. 2 Uhr 25 Minuten 10  $\frac{1}{4}$  Secunden geht Fischer von der Münchner „Germania“ übers Ziel. Er ist ganz wohl und geht sofort ins Meer, ein kräftigendes Bad zu nehmen. Fischer, der in Adelsberg an der Spitze war, hatte leider das Malheur, 24 Kilometer vor dem Ziele das Rad zu brechen, die dortigen Posten waren so indolent und verweigerten ihm ihre Maschine; erst nachdem er einige Minuten sein zerbrochenes Rad geschoben hatte, und dabei mehr als zwanzig Minuten eingeüßt hatte, fand er ein Mitglied des Veloce-Club Triestino, das ihm sein Rad — leider ein Coudion — anvertraute. Es war zu spät, er konnte die Ersten nicht mehr einholen und landete als guter Dritter.

Dann folgte der Vierte, Trinka aus, von den „Wiener Wanderern“, der Fünfte, Lugert, von den Wiener 1883er Cyclisten und Sechste, Bachmann, vom Münchener Radsfahrer-Verein. Dies die Preisträger, die alle innerhalb 29 Stunden die große Reise, reich an Hindernissen, Bergen, schlechten Straßen, von Wien nach Triest fast ohne Rasten machten.

Soeben, 5 Uhr 30 Minuten, trifft Blumauer (Bischelsdorf) ein, er erhebt Protest gegen Wokurka, der befanntlich ohne Nummer mit kurzer Verspätung zum Start kam.

Am nächsten Tage fand bei einem Festmahle die feierliche Vertheilung der Preise statt. Die Sieger und Herr Kleinoscheg als Veranstalter wurden lebhaft gefeiert.

## Vereinsnachrichten.

**Der Postmeisterverein** für Steiermark und Kärnten hat seine ordentliche Hauptversammlung am 20. September in Feldkirchen abgehalten und als nächsten Versammlungsort Cilli gewählt.

**Laibach.** Der Ausflug des Laibacher Deutschen Turnvereines nach Tarvis am 18. September hat in jeder Hinsicht einen die einzelnen Theilnehmer befriedigenden, den Verein ehrenden Verlauf genommen. Der Frühzug brachte die erste Hälfte der Festtheilnehmer — ungefähr 30 Vereinsmitglieder — nach Tarvis, wo dieselben unter klingendem Spiele den Zug verließen und von einer Abordnung des Tarviser Turnvereines — an deren Spitze der Sprechwart Herr Buffitsch — auf das herzlichste begrüßt wurden. Ueber Vortritt der Tarviser Musikkapelle vollzog sich der Einmarsch nach Unter-Tarvis; unterwegs nahm noch der Bürgermeister und Landtagsabgeordnete von Tarvis, Herr Schnabegger, Gelegenheit, den Laibacher Deutschen Turnverein zu begrüßen. Im Gasthose Leppau in Unter-Tarvis wurde ein Gabelstühck eingenommen und die Mitglieder des Laibacher Deutschen Turnvereines auch von Seite des Tarviser Männergesangsvereines freundlichst bewillkommt; Herr Alois Dzimsky dankte dem Tarviser Turnvereine und dem Gesangsvereine für die freundliche Aufnahme, die die Laibacher deutschen Turner in Tarvis gefunden haben. Um halb 12 Uhr begaben sich die Festtheilnehmer in die herrlich gelegene Schlöschlucht, die Sängerrunde trug daselbst einen Chor vor und — wohl nur um die Großartigkeit des Eindruckes auf die Besucher zu erhöhen — öffnete Jupiter Pluvius die Schleusen des Himmels unter Blitz und Donnerstößen — die von den Felswänden widerhallten. Etwas durchnäßt, darum jedoch nicht weniger befriedigt, langte die Turnerschaar in Unter-Tarvis an, von wo die Fahrt nach Ober-Tarvis zum Gasthof Gelbfuß mittelfst Wagen erfolgte. Um drei Uhr nachmittags langte die zweite Hälfte der Laibacher Deutschen Turner in Tarvis an, und sie wurde gleichfalls unter Musikklangen von einer Abordnung des Tarviser Turnvereines auf das herzlichste begrüßt und nach Ober-Tarvis geleitet. Um halb 5 Uhr nachmittags fuhrn sämtliche Laibacher Gäste, begleitet von vielen Tarviser Freunden — im ganzen mehr als 70 Personen — nach Pontafel, von wo aus



der Einmarsch in den italienischen Grenzort Pontebba mit klingendem Spiele erfolgte. Vor dem italienischen Bahnhofe in Pontebba lagerte sich die ganze Gesellschaft; bei perlendem Chianti, der den Gästen geboten wurde, ertönte gar manches frohe Lied und brachte Herr Alois Džimsky unter stürmischem Beifalle ein dreifaches Gut Heil und Cuviva auf den hohen Verbündeten unseres erhabenen Monarchen, König Humbert von Italien, aus. Begleitet von einer nach Hundert zählenden Menge aus dem Kreise der italienischen Bevölkerung ging es durch die italienische Ortschaft Pontebba, in deren engen Gassen die Klänge der Musik mächtig widerhallten, auf den Bahnhof in Pontasfel zurück, von wo die Rückfahrt nach Ober-Tarvis angetreten wurde. Die Räume des Gasthofs Schnablegger waren am Abende bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die Vorträge der Sängerrunde fanden im fangeslustigen Kärntnerlande so reichlichen und schmeichelhaften Beifall, daß wir dem Sanamart, Herrn Victor Kauth, zu diesem neuen Erfolge nur beglückwünschen können. Koschat's Wörther See mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Ebenso lauten Beifall fanden die Lieder-vorträge des Herrn Nebenfürer und die Vorträge des Berliner Humoristen Herrn E. Schneider. Nach Schluß des geselligen Theiles fanden sich die Laibacher und Tarviser Turngenossen zu einer heiteren Riepe zusammen, in der so mancher herzliche Trinkspruch den wackeren Tarviser Turnern und der gastfreundlichen Aufnahme geweiht wurde. Bei frohem Sange, bei Scherz und Ill waren die Morgenstunden, die zum Abschiede riefen, gar bald herangebrochen und unter herzlichen Abschiedsworten trennten sich die Laibacher deutschen Turner von ihren gastfreundlichen Tarviser Turngenossen. Es wäre unrecht, diese Zeilen zu schließen, ohne die Verdienste des Säckelwartes, Herrn Alois Džimsky um das Zustandekommen und das Gelingen dieser Turnerschaft und seine bewährte Thätigkeit als Reisemarschall hervorzuheben.

## Vermischtes.

### Warmes Wasser — reife Trauben.

Um in guten Weinjahren recht früh, in schlechteren aber ganz sicher schöne, süße Trauben zu erzielen, veräume man nicht das Gießen mit Wasser von mindestens 40 Grad Reaumur. Es werden Löcher von 30 bis 40 Centimeter Tiefe gegraben, denn das mit etwas Jauche vermischte Wasser muß in den Untergrund dringen können. Je nach der Witterung alle 8 bis 14 Tage ein solcher warmer Guß, zeitigt die Trauben zwei bis drei Wochen früher, in kühleren Jahrgängen dann sicher zur natürlichen Reifezeit. Die natürlichen Gießlöcher können später mit Laub oder kurzem Dünger ausgefüllt werden.

**Abgreifen der Semmeln.** Das königliche Polizeipräsidium zu Berlin hat nunmehr den Bäckern eine Ankündigung zugestellt, die das Bappen der Behörde trägt und daher als amtliche Bekanntmachung anzusehen ist. Die Ankündigung, die in den Bäckereien anzuschlagen ist, hat folgenden Wortlaut:

#### Warnung.

Das Berühren der ausgelegten Backwaren zum Zwecke der Auswahl ist nicht nur unappetitlich, sondern bei der gegenwärtigen Cholera-Bedrohung geeignet, die Gesundheit zu gefährden. Derartig berührte Ware wird deshalb unter Umständen für den Verkäufer unverwerthbar sein.

Berlin, 9. September 1892.

Kgl. Sanitätscommission des Polizeipräsidiums  
J. W. Friedheim.

Unter Hinweis auf obige Warnung bitte ich meine geehrte Kundschaft, das Berühren der ausgelegten Waren zu unterlassen, und mache darauf aufmerksam, daß ich mich nicht für verpflichtet halte, einmal berührte Waren zurückzunehmen. (Folgt die betreffende Unterschrift.)

## Vom Schwurgerichte.

Cilli, den 26. September.

### Wegen eines zurückgewiesenen Glases Bier.

Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr StA. Dr. Gallé, Verteidiger Herr Dr. Schurbi.

Am 31. Juli hatte der 26 Jahre alte Besitzersohn, Josef Sumlat, aus St. Martin a. B. dem Anton Podgoršek ein Glas Bier zum Trunke gereicht, das dieser zurückwies. Darauf entstand eine Rauferei, bei der Podgoršek tödtliche Verletzungen erhielt.

Vor seinem Tode bezeichnete Anton Podgoršek, wie dies durch eine Reihe von Zeugen bestätigt wird, den Josef Sumlat (Tajnov Jože) als den Thäter. Dieser selbst gibt zu, daß er einen Burtschen, der in seiner nächsten Nähe war, mit dem Messer, das er in der Faust hielt, gestochen habe. Auf Grund dieses Geständnisses und anderer Beweise wurde der Angeklagte schuldig gesprochen. Das Urtheil lautete auf fünfjährigen schweren, mit einmal Fasten alle Monat verschärften Kerker.

### Eine Todtschlägerin.

Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr StA. Dr. Gallé, Verteidiger Herr Dr. Sajovic. Vor den Geschwornen hatte sich die 36 Jahre alte, verheiratete Einwohnerin Anna Jilac aus Hom wegen des Verbrechens des Todtschlages zu verantworten.

Am Morgen des 3. Juli 1892 wurde nämlich die Einwohnerin Barbara Podlinsek in der nächst Hom gelegenen, sogenannten Homwaldung vom Grundbesitzer Josef Kolar erschlagen aufgefunden.

Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf die mit Barbara Podlinsek unter einem Dache wohnenden Eheleute Franz und Anna Jilac, weil sie mit Barbara Podlinsek seit längerer Zeit in Unfrieden lebten und überhaupt diejenigen waren, die zuletzt mit der Getödteten verkehrten.

Während die gegen Franz Jilac geführte Untersuchung kein Belastungsmaterial ergab, hat Anna Jilac sofort bei ihrer gerichtlichen Einvernehmung ein volles, mit den Erhebungen übereinstimmendes Geständnis ihrer Schuld abgelegt. Sie war mit der Podlinsek in eine Balgerei gerathen und hatte sie im Zorn erschlagen.

Ueber Wahrspruch der Geschwornen wurde Anna Jilac wegen des Verbrechens des Todtschlages zum schweren, mit einmal Fasten monatlich verschärften Kerker in der Dauer von vier Jahren verurtheilt.

### Ueberschreitung der Nothwehr.

Cilli, am 27. September 1892.

Vorsitzender Herr LGH. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr StA. Trenz, Verteidiger Herr Dr. Babnik. Der 35 Jahre alte Gastwirt Georg Strauß in Gradischka, (Bezirk Marburg) i. D. U. hat am 19. December 1891 nachts vor seinem Gasthause einen scharfen Schuß aus seinem Gewehr gegen Franz Brinkl abgeschossen und ihn an der Außenseite des rechten Kniegelenkes getroffen, wodurch der Beschädigte nach dem Ausspruche der Gerichtsärzte eine schwere, lebensgefährliche Verletzung und eine bleibende Steifheit des besagten Kniegelenkes erlitt. Der Beschuldigte verantwortet sich mit Nothwehr, da Burtschen zu später Nachtstunde lärmend Einlaß beehrten und er den als Käufer berüchtigten Franz Brinkl erkannte, gegen den er (für sein Leben fürchtend) in einer Entfernung von 14 Schritten den verhängnisvollen Schuß abfeuerte. Georg Strauß, deshalb wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung und der Uebertretung des Waffenpatentes angeklagt, wurde nach dem Wahrspruche der Geschwornen wegen Ueberschreitung der Nothwehr zur Strafe des fünfmonatlichen, mit einmal Fasten alle 14 Tage verschärften Arrestes verurtheilt.

## Schwere körperliche Beschädigung.

Vorsitzender: Herr LGH. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr StA. Trenz, Verteidiger Herr Dr. Grassovec. Der 20 Jahre alte Reuschlersohn Thomas Rukovec in Rakovec hatte bei einer Rauferei dem Markus Beduh einen Messerstich in die Hand versetzt und ihm dadurch eine schwere körperliche Beschädigung mit bleibenden Folgen zugefügt. Ueber Wahrspruch der Geschwornen wurde Thomas Rukovec wegen des bezeichneten Verbrechens zu 8 monatlichem schwerem, (mit einmal Fasten alle 14 Tage verschärftem) Kerker verurtheilt.

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

### Warnung.

Wirst du müß' im steten Streite,  
Sinkt der Arm fast kraftlos dir; —  
Fliehe dann der Städte Lärmen,  
Nach dem Walde folge mir!

Dort in stiller Mittagsruhe  
Schau die Bäume schlank und grad!  
Stehe fest wie diese Riesen,  
Sei der Meister deiner That!

Zu der Sonne magst du blicken,  
Die den goldnen Kranz dir webt; —  
Mögen auch die Schatten bräuen,  
Nach der Sonne sei gestrebt!

Dann wirst du im alten Streite  
Wacker steh'n, ein neuer Held!  
Sei gemahnt: Mit allen Kräften  
Kämpfe für die deutsche Welt!

Franz Wolff.

Im Schaufenster der Buchhandlung Johann Rakusch ist seit einigen Tagen ein vortrefflicher Aquarellruck des ergreifenden Gemäldes Die Grablegung Christi von Fr. Keller ausgestellt. Außerdem verfügt diese Buchhandlung über sehr schöne Photographuren in Niesenformat nach Landschaften von Edenbrecher und Sittenbildern, von A. Becker, Andreas Otto und Tito Conti, die jedem Kunstfreund auf Verlangen vorgezeigt werden.

**Eingekaufene Bücher.** Grazer Schreibkalender für das Gemeinjahr 1893 mit Illustrationen, 109. Jahrgang. (Verlagsbuchhandlung Leykam in Graz). — Wilhelm Gremer: Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann! Der gegenwärtige Stand des Kampfes für die Reinheit der deutschen Sprache. (Hannover-Linden. Verlag von Manz und Lange). — Kleine Lehrer-Bibliothek, Heft 10 Moralische Gebrechen der Jugend, Ursache und Heilung derselben, von Johann Dreßler Oberlehrer in Graz. Vierte umgearbeitete und erweiterte Auflage Znaim, 1892, (Journier und Haberler.) Im Willischgrazer Gebirge, Berg und Thalwanderungen von Johann Sima. Mit einer Uebersichtskarte von Laibach mit markierten Wegen. Laibach 1892. Verlag der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines. (In Commission bei Jg. von Kleinmayr und Ferd. Bamberg. — Die Sprache in ihren Beziehungen zu den Sprachwerkzeugen. Von Dr. Adolf Vogl, (Graz, Commissionsverlag Leykam\*).

Durchgefallene Engel könnte die jüngste Neuheit des deutschen Volkstheaters in Wien heißen. Der Verfasser, der sich Nordmann und sein Werk Gefallene Engel nennt, erklärt, daß er nicht Marquis Bacquehem sei. Man hatte nemlich den Handelsminister im Verdacht, das Werk geschrieben zu haben obgleich die Personen des Schauspiels nur wenig und schlecht handeln.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

\* Die Schriftleitung behält sich die Besprechung dieser Werke vor.



## Gingefendet.

Für Mütter. Die von dem hochwürdigsten Herrn Pfarrer Seb. Kneipp in Wörthshofen aufgestellte Behauptung, daß der reine Bohnenkaffee durch seine nervenerregenden Eigenschaften die Gesundheit der Menschen, namentlich der Frauen und Kinder schädige, und für nervöse Leute, Bleichsichtige, Blutarme geradezu Gift sei, wird wohl von allen ärztlichen Autoritäten bestätigt, und es empfiehlt sich daher, Malzkaffee als Zusatz zu verwenden, um dadurch die schädlichen Eigenschaften des Bohnenkaffees aufzuheben. Der von der Firma Kathreiner unter dem Namen Kathreiner's Malzkaffee in den Handel gebrachte Malzkaffee nimmt unter allen ähnlichen Fabrikaten entschieden den ersten Rang ein und liefert ein vorzügliches Getränk von aromatischem, kaffeeähnlichem Geschmacke, das sowohl auf den Tisch der Reichen als der Armen gehört. Herr Pfarrer Kneipp hat eine Kundmachung erlassen, worin er diesen Kaffeezusatz wärmstens empfiehlt und auch hervorhebt, daß er dieser Firma das Recht eingeräumt hat, für ihren Kaffee seinen Namen führen zu dürfen, weil er sich überzeugt habe, daß derselbe seinen Anforderungen in jeder Beziehung entspreche. Ein so vorzügliches Genuß- und Nahrungsmittel sollte in keinem Haushalte mehr fehlen.

**75.000 Gulden** ist der Haupttreffer der Großen 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet.

## Eisenbahnverkehr.

**Abfahrt der Düge von Cilli in der Richtung nach Wien:** 1:38 nachts (S.-Z.); 1:51 nachm. (S.-Z.); 5:24 nachm. (P.-Z.) 3:10 nachts; (P.-Z.); 6:25 früh (S.-Z.); 8:49 vorm. (S.-Z.); 1:51 nachts (P.-Z.); 10:20 vorm. (P.-Z.); 5:40 abends (S.-Z.) 6:30 früh (S.-Z.).  
**Wöllan:** 6:55 früh 3:50 nachm.  
**Ankunft der Düge in Cilli in der Richtung von:**  
**Triest:** 1:36 nachts (S.-Z.); 1:49 nachm. (S.-Z.); 5:19 nachm. (P.-Z.); 3:05 nachts (P.-Z.); 9:04 abends (S.-Z.); 8:41 vorm. (S.-Z.); 1:44 nachts (P.-Z.); 10:15 vorm. (P.-Z.); 5:32 abends (S.-Z.) 9:25 abends (S.-Z.).  
**Wöllan:** 8:24 früh; 5:09 nachmittags.

## Course der Wiener Börse

vom 28. September 1892.

Silberrente	fl.	96.70
Notenrente	„	96.35
Goldrente	„	115.60
5 % ige Märzrente	„	100.30
Banfactien	„	9.90
Creditactien	„	313.75
London, vista	„	119.65
20 Frankenstücke	„	9.51
Münzducaten	„	5.68
100 Reichsmark	„	58.70

**Sämmtliche** im Buchhandel erschienenen Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung Johann Rakusch in Cilli zu beziehen.

**Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 17.75 p. Meter** (ca. 38 Qual. u. 100 versch. Farben) — verl. rohen- und färbweise porto- und kollektfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (R. u. S. Hoffel.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 8

## Buchdruckerei

**J. Rakusch, Cilli**

empfehl:

**Speise-Karten** pr. 100 Stk. 1.60  
**Meldezettel** pr. Buch 100 „ —.40  
**Fremdenbücher** je nach Stärke von 1 fl. aufwärts.  
**Schankbücher** in Leinwand gebunden pr. Stk. 1.50 sowie alle anderen Drucksorten für Hôteliere, Gastwirte etc. **prompt und billig.**

## Die Katzen-Schule

Farbendruckbild Format 46/58 Cm. Preis 70 kr. vorrätig in der **Papierhandlung Joh. Rakusch,**

## Restaurant Vallentschag

jeden Freitag 818—3

## Sulzbacher Forellen.

Im Ausschank Original Gonobitzer 1890er und Sicilianer Weine.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

## Ölz-Kaffee.

**Ölz-Kaffee** ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz.

**Ölz-Kaffee** enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

602—25

## Sieg des Fortschrittes in der Wirtschaft.

Unentbehrlich in jedem Haushalt ist **Edelweiß-Silberwäscheglanz** hinreichend für 60 Oberhemden nur 20 kr. bei **Alois Walland in Cilli,** Rathhausgasse und Hauptplatz. 847—5

## 3 kr. kostet's ein Hühnerauge

ohne zu schneiden und zu ätzen, schmerzlos radical zu entfernen durch die Thilophag-Platten des vom hoh. Minist. bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund,**

in Oedenburg. Dieselben werden verkauft in Couverts zu 12 Stück für 35 kr. in der Apotheke des Herrn **J. Kupferschmid** in Cilli. 742—10

**Kataloge mit Probetakteten**  
749—61 über  
**Wiener-Musik gratis**  
und franco  
**OTTO MÜLLER**  
Musikalien-Handlung  
Wien, VI. Mariahilferstr. 91.

## Grosser, schöner Weinkeller

auch als Magazin verwendbar, ist sogleich zu vermieten Brunngasse 9, bei Frau ZANGGER. 554—3

## Theodor Gunkel, Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer.  
385—61

## Ein nett möbliertes Zimmer

ist zu vergeben. Theatergasse Nr. 9. 731—6

## Aepfelmost

heureriger sowie vorjähriger à Liter 6 kr. versendet gegen Angabe (Rest Nachnahme) **ROSENKRANZ, Augasse, Graz.** 831—3

## Geschäfts-Verkauf.

Ein im besten Betriebe stehendes Specerei-, Delicatessen-, Wein-, Bier- und Süßfrüchten-Geschäft in Graz, auf frequentem Plage, mit stabilem Kundenkreis, Umsatz fl. 15—20000 ist aus freier Hand zu verkaufen. — Unterhändler ausgeschlossen. — Zuschriften sub **Sehr gutes Geschäft** zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition **Ludw. v. Schönhofer, Graz, Sporgasse Nr. 5.**

## Sicherer Verdienst.

Solide und tüchtige Agenten werden in allen Orten von einer leistungsfähigen Bankfirma zum Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen unter sehr günstigen Bedingungen engagiert. Bei nur wenigem Fleisse sind **monatlich fl. 150—200** zu verdienen. Offerte unter Chiffre „T. 3577“ beförd. **Rudolf Mosse, Wien.** 839—3

## Möbliertes

## Zimmer

Ringstraße Nr. 11, 2. Stock ist vom 5. October an zu beziehen. 843—3

## Wohnungen

in den an der Sann

## am Franz Josefs-Quai

neu erbauten mit allem Comfort nach neuestem System ausgestatteten Häusern sind 2 Wohnungen sogleich zu vergeben u. zw. jede mit 5 Zimmern sammt allem Zugehör. Anfragen beim Eigenthümer. 663—a

## Nur baare Geldgewinne.

Keine Nieten!

Nächste Ziehung schon 1. Octbr. 1892. Deutsch gestempelte türkische

## Eisenbahnloose.

Jährlich 6 Ziehungen.

Haupttreffer 3 mal Fr. 600 000,  
3 mal 300 000, 6 mal 60 000,  
3 mal 25 000, 6 mal 20 000,  
6 mal 10 000,  
18 mal 6000, 36 mal 3000,  
18 mal 2000, 36 mal 1250,  
168 mal 1000, 3300 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fr. gezogen und in Gold à 72% (Mk. 230) prompt in Frankfurt ausbezahlt. Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an auf **1 ganzes Originalloos Mk. 5.** 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnliste und Prosp. gratis. Bestellungen umgehend erbeten an die **Bank-Agentur J. Sawatzki, Frankfurt a. M. 701—11**

## Pfirsichblüthen-Seife

angenehm und überraschend schön parfümiert, erzeugt durch ihren Glycerin-gehalt, eine weisse, zarte, geschmeidige Haut. Vorr. à Pack. enth. 3 Stück 30 kr. bei **L. Leo Hannak, Droguerie.** 503—3

Weiche und harte

## Schiffböden,

alle Gattungen Friesböden, alle Gattungen Parquetten werden in bester Ausführung geliefert und gelegt. Das Legen ohne Lieferung des Materials wird nicht übernommen. 814—10

**Anton Irschick** Tischlermeister, Graz, Lagergasse 9.



## Die Logenversteigerung

für die nächste Saison

findet

867

Sonntag den 2. October d. J. vormittags um 11 Uhr  
im Theater-Gebäude statt.

## Größte Auswahl von schwarzen Modestoffen.

### An Reichhaltigkeit

von Modestoffen aller Arten übertrifft mein nun vollständig eingelangtes Lager von

### Damen-Kleiderstoffen

alle früheren Jahrgänge.

Die Preise sind auf das Billigste gestellt und führe ich überhaupt Stoffe von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausführung. 858-3

Den geehrten auswärtigen Kunden wird auf Verlangen gerne Muster hievon postfrei zugesandt.

Zum Besuche empfiehlt sich hochachtungsvoll

**Anton Ruderer,**

Graz, Karl-Ludwig-Ring.

Echte Tyrolerloden  
in allen Naturfarben.

## Elsässer, echtfarbige Flanelle und Barchente.

## Annoncen sichern den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition 859-17

**Ludwig v. Schönhofer**  
Graz, Sporgasse Nr. 5.

Wer irgend etwas annonciren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annonciren soll. Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

## Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt durch den plötzlichen Verlust unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Mutter, bezw. Schwester, Tante und Großmutter der Frau

**Marie Hecht**

861

sagen wir für die herzenvolle Theilnahme und die vielen schönen Franzspenden, sowie für das so zahlreiche Geseite zur letzten Ruhe unsern innigsten, besten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**HÄNDLER** (keine Agenten),  
welche sich mit dem Verkaufe von

**Landwirtschaftlichen Maschinen**

befassen, oder befragen wollen, werden gebeten, an  
**IG. HELLER in WIEN,**  
II., Praterstrasse 78  
ihre Adressen einzusenden. 829-3

XX



**Heinrich Reppitsch**

Zeugschmied für Brückenwagenbau und  
753-6 Kunstschlosserei

**CILLI, Steiermark**



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,  
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und  
Wappen aus Schmiedeeisen. Garten- und Grab-  
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-  
Pumpen auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



XX

## Lambert Chiba

795-15

Grazerstrasse 14

empfehlte zur Herbstsaison sein grosses Lager von Herren-, Knaben- und Kinderhüten in verschiedenen, neugewählten Formen und Farben, Jagdhüte aus Lodenfilz, Plüschhüte, unaufgeputzte Damen- und Mädchenhüte, Straussfedern für Damenhüte, Plüschkappen und Filzschuhe in allen Qualitäten

zu äusserst billigen Preisen.

## Für Mineraliensammler.

Durch Ankauf einiger grosser Mineraliensammlungen bin ich in der Lage, sowohl Anfängern, als auch älteren Sammlern und Schulen Mineralien, selbst Seltenheiten, billigst abzugeben. 883

**Ch. Albrecht,**  
Graz, Sackstrasse 13.

Wer braucht Adressen-Material?  
Wer sucht Käufer für seine Waren?  
Wer will alle Warenschwinder wissen?  
Wer braucht die Zolltarife aller Länder?

Gegen Einsendung von 50 kr. Porto übersenden wir zur Ansicht das  
**Export-Hand-Adressbuch**  
von Oesterreich-Ungarn 1892.

Inhalt: von allen Ländern!

Consulate, Banken, Banquiers, Versicherungs-Gesellschaften, Dampfschiffahrts-Gesellschaften, Advokaten, Buchhändler, Fachblätter, Auskunftsbureaux, Spediteure, Importeure (über 3000 Importeure geben alle Artikel an, die sie zu beziehen wünschen). Alle Zolltarife, so geordnet, dass jeder Artikel abzulesen ist, Güter-Tarife nach allen Hauptpunkten der Erde.

Das Adressbuch gibt Aufschluss über alle nur denkbaren Handelsfragen, auch handelspolitische, in allen Ländern der Welt. Im II. Bande sind über 10.000 österr. ungarische Fabrikanten-Exportfirmen aufgeführt. Im Anhang nennt das Buch Tausende von Schwindelfirmen der ganzen Welt.

Die „New-Yorker Handelszeitung“ sagt in No. 2173 Folgendes: „Das Buch leistet geradezu Aussergewöhnliches und ist für jeden amerikanischen Importeur und Exporteur einfach unentbehrlich.“ Und so urtheilen über 800 der grössten Blätter in allen Welttheilen. — Bestellungen sind zu richten an die

**Direction des Export-Hand-Adressbuches**  
von Oesterreich-Ungarn,  
**F I U M E, Ungarn.**

842-3

## Freiwillige Lizitation

von Möbeln aller Art in sehr gutem Zustande, findet Samstag den 1. Oktober 1892 vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr im Magistratsgebäude in Cilli statt. Kauflustige werden zum Erscheinen eingeladen. 848-2



# KATHREINER'S Kneipp-Malz-Kaffee

Unübertroffener Kaffeezusatz.

860—13

Ueberall zu haben.

Nur echt  
mit dieser  
Schutzmarke.  
Vor Nach-  
ahmungen  
wird gewarnt.



## Bau-Ausschreibung.

Nachbenannte Arbeiten für den Neubau einer Landwehr-Kaserne in Gillsi sollen im Offerte- wege vergeben werden:

Erd- und Maurerarbeiten . . . . .	Badium fl. 2630
Arbeiten in Cement und Béton . . . . .	" " 520
Zimmermannsarbeiten . . . . .	" " 790
Dachdeckerarbeiten . . . . .	" " 135
Steinmearbeiten . . . . .	" " 25
Spenglerarbeiten . . . . .	" " 50
Tischlerarbeiten . . . . .	" " 230
Schlosserarbeiten . . . . .	" " 220
Glasarbeiten . . . . .	" " 40
Anstreicherarbeiten . . . . .	" " 40
Schmiedarbeiten . . . . .	" " 100
Hafnerarbeiten . . . . .	" " 25

Alle jenen Herren Bau-, Maurer- und Zimmermeister und sonstigen Gewerbeinhaber, welche auf die Uebernahme einer oder mehrerer der vorbenannten Arbeiten reflectieren, werden eingeladen, ihre eigenhändig geschriebenen und mit vollem Namen unterfertigten, mit einem 50 kr. Stempel und der Aufschrift: „Bau der Landwehr-Kaserne in Gillsi“ versehene Offerte bis zum 22. October 1892 12 Uhr mittags versiegelt hieramts zu überreichen und ist diesen Offerten auch das entfallende Badium oder der Nachweis über den Erlag desselben bei der städtischen Casse beizuschließen. Später oder telegrafisch einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Vorbenannte Arbeiten werden nur an Unternehmer vergeben, welche der betreffenden Branche eigenberechtigt angehören.

Die Badien sind in Baarem oder in österr. Staatspapieren nach dem Tagescursus oder in Sparcassebücheln der Sparcasse der Stadtgemeinde Gillsi zu erlegen.

Ueber die Annahme der eingelangten Offerte entscheidet der Gemeinderath der Stadt Gillsi, ohne hiebei an die Höhe des Angebotes gebunden zu sein. Es steht demselben auch das Recht zu, sämtliche Offerte zurückzuweisen, eine neuerliche Bau-Ausschreibung anzuordnen oder die Bauarbeiten nach freiem Ermessen zu vergeben.

Die auf den Bau Bezug habenden Pläne, Voransätze, Kostenanschläge, allgemeinen und besonderen Bedingungen können täglich von 8—12 Uhr vormittags im Stadtbauamte eingesehen werden, woselbst auch die Kostenanschläge, Bauvorschriften, Bedingungen und Offertformularen sammt den zugehörigen Beilagen gegen Erlag der entfallenden Gebühr (10 kr. per Bogen) bezogen werden können.

Stadtamt Gillsi, am 20. September 1892.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:  
**Dr. Neckermann.**

884—3

Grosse 50 Kreuzer-Lotterie.

Haupttreffer 75.000  
Gulden.

708—15

Lose à 50 kr. empfiehlt: „Mercur“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

Letzter Monat! Wien, I., Wollzeile 10. Letzter Monat!

Ziehung  
schon 15. October.

## Omnibus,

sehr gut erhalten, auch für Eilpostwagen  
verwendbar — Innenraum für 6 Personen  
— ist billigst zu verkaufen in der

Werksrestauration zu Trifail.

## H . . . n J . . . . t

k. k. Gendarmerie-Wachtmeister i. P.,  
derzeit in St. M . . . n bei W . . . . .  
G . . . z, wird aufgefordert, seiner Verpflichtung in der

Werksrestauration zu Trifail

nachzukommen. 855

## Wohnung

in der Villa Lanhof, Ecke der Gisela-  
und Lanhoferstrasse, im I. Stocke links,  
3 Zimmer, Küche und Zugehör vom 1.  
November an zu vermieten.  
857—8

Der 862—2

## Zeichnen- & Mal-Curs

für Mädchen beginnt am 1. und  
3. October.

Aug. Fischer.

**I**ch mache die ergebenste Anzeige,  
dass bei mir die besten Natur-  
weine als: Jerusalemer 48 kr.,  
Gonobitzer roth 36 kr., Ursula-  
berger 24 kr., sowie Reinigungs-  
hauser Märzenbier 16 kr. per  
Liter im Ausschank sind. — Es ist  
auch für gute Küche bestens gesorgt.  
Achtungsvoll

856—2

Johanna Spann.

## Josef Riedl's

k. k. conc. Bureau für Realitäten-  
Verkehr, Hypothek- und Com-  
missions-Geschäfte.

Graz, Mehlplatz Nr. 4,  
verschafft schnell und billigst Darlehen  
zu 4½ u. 6%, jedoch nur geg. Intabu-  
lation u. genügende Sicherheit auf Stadt-  
häuser und Landrealitäten, Capita-  
listen, welche Gelder auf solche Objecte  
vollkommen sicher anzulegen wünschen,  
erhalten ohne irgend welche Spesen sehr  
gute Posten zugewiesen. Hat Stadt-  
häuser und Landrealitäten jeder Art  
und Grösse in grösster Auswahl zum  
Verkaufe in Vormerkung und werden  
zu diesem Behufe angenommen. An-  
fragen von auswärts ist eine 5 kr.-Marke  
beizulegen. 864—2

## 3 Wohnungen

können bei Ferdinand Rakel in Unter-  
kötting sofort bezogen werden. —  
Jede dieser Wohnungen besteht aus  
Zimmer und Küche sammt Zugehör und  
kostet monatlich nur 5 fl. 865—2

## Im Gasthof „z. wild. Mann“

ist eine 866—2

## Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller  
etc. um monatlich fl. 10 sogleich zu ver-  
mieten.